



Stefan Hiß

Gesellschaftliche Rahmenbedingungen und sozialwissenschaftliche Perspektiven

Einleitung

In:

Reinhard F. Hüttl / Karen David / Bernd Uwe Schneider (Hrsg.): Historische Gärten und Klimawandel : eine Aufgabe für Gartendenkmalpflege, Wissenschaft und Gesellschaft
ISBN: 978-3-11-060748-2. – Berlin/Boston: De Gruyter Akademie Forschung, 2019
(Forschungsberichte / Interdisziplinäre Arbeitsgruppen der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften ; 42)
S. 271-272

Persistent Identifier: [urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-34955](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-34955)

Die vorliegende Datei wird Ihnen von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften unter einer Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (cc by-nc-sa 4.0) Licence zur Verfügung gestellt.



EINLEITUNG

Historische Gärten sind in vielfältiger Weise auf ihre Umwelt angewiesen. Dazu zählt nicht nur die ökologische, sondern gleichermaßen auch die gesellschaftliche Umwelt. Die Gärten werden von Menschen genutzt, geschätzt und verwaltet und sind genuin soziale Institutionen. Sie sind in zahlreiche gesellschaftliche Bezüge eingebettet, die eine Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse zum Schutz vor den Gefahren des Klimawandels sowohl in Gang setzen als auch verhindern können. Durch den Fokus auf die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen wird offenbar, wo die Möglichkeiten und Grenzen im Umgang mit dem Klimawandel in historischen Gärten liegen.

Die für die historischen Gärten Verantwortlichen gehen ganz unterschiedlich mit diesen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen um. Ihre Strategien zur Mobilisierung ökonomischer Ressourcen, gesellschaftlicher Legitimation, politischer Durchsetzungskraft oder lokaler Freundes- und Unterstützerkreise passen sie an die jeweiligen Umwelterwartungen an. Die gesellschaftliche Einbettung der historischen Gärten bestimmt also mit, inwieweit sie resilient gegen die Erderwärmung mit ihren Folgen gemacht werden können. Eine enge Einbettung kann jedoch auch hinderlich sein, neue Wege zu beschreiten. Eine kritische Analyse des Zusammenhangs von historischem Garten und gesellschaftlicher Einbettung ist eine wichtige Voraussetzung, um die für den jeweiligen Garten richtige Balance zu finden und damit Potentiale zum Schutz der Gärten noch besser auszuschöpfen (siehe den Beitrag von Stefanie Hiß und Bernd Teufel).

Wenn historischen Gärten aufgrund ihres Status als Welterbestätten ein hoher sozio-ökonomischer Wert zugesprochen wird, können in der Regel leichter Ressourcen und Unterstützung für die Abwehr von Klimawandel-Gefahren mobilisiert werden. Es kann gezeigt werden, welche Kriterien einer Inwertsetzung zugrunde gelegt werden oder wer legitimerweise die Entscheidungsträger sind. Das Konzept der Ökosystemleistungen ermöglicht eine Betrachtung von Parallelen zwischen Denkmalschutz und Naturschutz und kann für

Im Text werden Maskulinum und Femininum verwendet, wenn es um Personen geht. Gemeint sind grundsätzlich alle Menschen, gleich welcher Geschlechtsidentität sie sich zugehörig fühlen.

eine etwaige ökonomische Aufwertung und Rahmung der Denkmalpflege weiterführende Erkenntnisse liefern (siehe den Beitrag von Tobias Plieninger).

Sozialwissenschaftliche Perspektiven erlauben aber nicht nur eine genauere Bestimmung der Möglichkeiten und Grenzen einer gesellschaftlichen Umsetzung naturwissenschaftlicher, kunsthistorischer und gartendenkmalpflegerischer Erkenntnisse, sondern bringen auch neue Aspekte in den Diskurs ein. Beispielsweise rückt der Klimawandel die Rolle der historischen Gärten als Bildungseinrichtungen stärker in den Fokus: Wie positionieren sich historische Gärten als Wissensvermittler? Wie verändert dies die Bedeutung historischer Gärten (siehe den Beitrag von Marcel Robischon)?

Die Vermittlung von neuen Narrativen, die den Klimawandel als Teil von »Geschichten« über historische Gärten betrachten, können zu einer Wertschätzung des Denkmalwertes der Gärten beitragen und so möglicherweise durch BesucherInnen verursachte Nutzungsschäden reduzieren. Welche Nutzungskonflikte existieren und wie Parkverwaltungen mit Parkordnungen auf sie reagieren, wird anhand einer sprachwissenschaftlichen Analyse gezeigt (siehe den Beitrag von Ute Tintemann).

Darüber hinaus ermöglicht eine historische Perspektive auf gesellschaftliche Dynamiken von historischen Gärten weitere Erkenntnisse zur Wertzuschreibung und zum Nutzungsverhalten in vergangenen Jahrzehnten. Um die heutige Wahrnehmung des Klimawandels in seiner Wirkung auf historische Gärten besser zu verstehen, kann deshalb ein Blick in die wechselvolle Bedeutungszuschreibung im Spannungsfeld zwischen einer Nutzung als Volkspark und der Rezeption als zu bewahrender historischer Garten im Zeitverlauf Aufschluss geben (siehe den Beitrag von Hartmut Dorgerloh und Stefanie Hiß).

Insgesamt vermitteln die diversen, im weitesten Sinne sozialwissenschaftlichen Perspektiven ein facettenreiches Bild vom Zustand der historischen Gärten im Klimawandel und von ihren Zukunftschancen. Die Forschung zu historischen Gärten, die über viele Jahrzehnte vornehmlich kunsthistorisch und gartendenkmalpflegerisch motiviert war und die mit dem Aufkommen der Klimawandel-Thematik auch die naturwissenschaftliche Expertise integriert hat, tut gut daran, auch diese sozialwissenschaftlichen Perspektiven auszuleuchten, um zu einem ganzheitlichen Bild historischer Gärten im Klimawandel zu gelangen.